

A colorful illustration of a boy and a girl in a forest. The girl, with blonde hair in a ponytail, is wearing an orange jacket and blue pants, crouching down. The boy, with dark hair, is wearing a blue jacket and grey pants, standing and holding a stick. They are surrounded by trees with autumn foliage and a path in the background.

Steffi Bieber-Geske / Kerstin Groeper

Abenteuer im Saarland

Lilly und Nikolas auf
den Spuren der Kelten

Mosel

Saar

Burg Montclair

Borg

Mettlach

Saar-
schleife

Losheimer
Stausee

Otzenhausen

Nonnweiler

Bostals

Peterberg

Center Pa

Düppenweiler
Becking

Neunkirch

Saarlouis

Schiffweiler

Völklingen

Saarland





Idar-Oberstein

Nohfelden



Naturwildpark
Freisen



Bexbach



Homburg



Saarbrücken



Steffi Bieber-Geske / Kerstin Groeper

Abenteuer im Saarland

Lilly und Nikolas auf
den Spuren der Kelten

Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

2. Auflage, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Text: Steffi Bieber-Geske, Kerstin Groeper
Illustrationen: Sabrina Pohle (www.splinteredshard.com)
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Martina Bieber, Juliane Just
Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Gaby Feniuk, Lisa Jaekel, Pia Kollmer, Tessa Löffel, Eva Ribstein, Hanja Runge, Jennifer Trapp
Korrektur: Peggy Büttner
Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia ABEDIK Sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-128-2

INHALT

1.	Ferienstart mit Hindernissen	4
2.	Ein tierisch toller Tag am Bostalsee und in Freisen	8
3.	Der Keltenring von Otzenhausen und die Legende von König Artus	17
4.	Talsperre Nonnweiler und Peterberg	29
5.	Der Weg des Eisens: Weltkulturerbe Völklinger Hütte	33
6.	Besuch unter der Erde im Historischen Kupferbergwerk	40
7.	Die Burgruine und die Schlossberghöhlen von Homburg	48
8.	Reise in die Urzeit im GONDWANA	55
9.	Der Neunkircher Zoo und die „Rote Emma“	62
10.	Bummeln in Saarlouis und auf den Spuren der Bergleute im Saarländischen Bergbaumuseum	68
11.	Die Edelsteine von Idar-Oberstein	76
12.	Ein Gespenst in Saarbrücken	90
13.	Zu Gast bei Kelten und Römern in der Villa Borg und die Welt von oben	97
14.	Ein zauberhafter Nachmittag in Mettlach und auf Burg Montclair	103
15.	Wölfe und Würfe	108
16.	Ein perfekter letzter Urlaubstag am Bostalsee	113



FERIENSTART MIT HINDERNISSEN

„Oh nein!“, rief Alexandra Sonnenschein, als die Kinderärztin die Diagnose verkündet hatte. „Bronchitis? Alle beide? Was wird denn jetzt aus unseren Ferien im Saarland?“

„Keine Sorge, die Kinder haben kein Fieber, also dürfen Sie in den Urlaub fahren. Aber bitte dreimal am Tag inhalieren. Ich schreib Ihnen ein Spray auf, dann können Sie das auch unterwegs machen. Und Lilly und Nikolas sollten nicht zu wild rumtoben und vor allem nicht schwimmen gehen. Ihr dürft aber gern viel an die frische Luft.“

„Nicht baden!“, rief Nikolas aufgebracht. „Aber das geht nicht! Bei Center Parcs gibt es immer die tollsten Schwimmbäder!“

„Tut mir leid“, antwortete die Kinderärztin. „Wenn ihr baden geht, wird aus der Bronchitis vielleicht eine Lungenentzündung und dann verbringt



ihr die Ferien im Krankenhaus. Aber ich bin mir sicher, euer Ferienpark und das Saarland haben noch andere tolle Sachen zu bieten.“

Das konnte die Kinder nicht wirklich trösten und am nächsten Tag saßen sie missmutig im Auto. „Wenn wir nicht baden dürfen, können wir auch gleich zu Hause bleiben“, maulte Nikolas.

„Nikolas, das reicht jetzt!“, sagte Mama streng. „Papa und ich wären auch gern schwimmen gegangen, und wir nörgeln trotzdem nicht die ganze Zeit herum. Wir haben uns alle lange auf diesen Urlaub gefreut und jetzt werden wir das Beste daraus machen und viel Spaß haben. Hatten wir schon jemals einen langweiligen Urlaub?“

Betroffen schüttelten Lilly und Nikolas die Köpfe. Mama und Papa konnten ja wirklich nichts dafür. Und tatsächlich waren ihre Ferien bisher immer spannend gewesen.

Sie erreichten den Bostalsee am späten Nachmittag. Der „Center Parcs“-Ferienpark lag am Nordufer des Sees. Rund 500 zweistöckige Ferienreihenhäuser schmiegt sich an den Berghang.

Das Ferienhaus, vor dem Thomas Sonnenschein schließlich parkte, lag relativ weit unten. Vom Wohnzimmer und von den Schlafzimmern aus hatten sie einen fantastischen Blick über den See.

Die Bäume auf den Hügeln ringsum leuchteten in den schönsten Herbstfarben und die letzten Abendsonnenstrahlen tanzten auf dem Wasser.

„Ist das schön!“, schwärmte Mama. „Ich könnte auch den ganzen Urlaub über einfach hier auf der Terrasse sitzen und auf den See blicken.“

„Ich bin sicher, unsere Kinder wären begeistert.“ Papa grinste. „Aber leider haben wir andere Pläne. Wir packen schnell aus und dann gehen wir etwas essen.“



Auf dem Weg hinunter zum See kamen sie am Kinderbauernhof vorbei. Lilly und Nikolas entdeckten Gänse, Schafe und Ziegen, Ponys, Kaninchen und Meerschweinchen, Kühe, Schweine, Tauben und Hühner. Ein Schild kündigte für den nächsten Vormittag die Veranstaltung „Wannabe ein Bauer“ an. „Au ja, da will ich hin!“, verkündete die tiereliebe Lilly.

„Ich geh mit und pass auf Lilly auf“, bot ihr Bruder großzügig an, was ihm einen empörten Blick seiner Schwester einbrachte. Als ob jemand auf sie aufpassen müsste!

„Dann schauen wir mal, ob wir euch dafür anmelden können“, meinte Papa. Gemütlich schlenderten sie am See entlang und genossen die Stille, die nur gelegentlich von Lillys oder Nikolas’ Husten unterbrochen wurde. „Die frische Luft hier wird euch bestimmt guttun“, meinte Mama. Schließlich erreichten sie den „Market Dome“, ein riesiges Gebäude mit schöner Glasfront, in dem sich zwischen Palmen und anderen exotischen Pflanzen Restaurants und Shops, eine Minigolf-Anlage, acht Bowlingbahnen, ein Spielplatz und das Erlebnisbad „Aqua Mundo“ befanden, das sie wohl nicht von innen sehen würden.

Aber bevor die Kinder deswegen Trübsal blasen konnten, meldete Papa sie an der Information für „Wannabe ein Bauer“ an. Dann gingen sie Pizza essen. Als sie heimkehrten, sahen sie vor dem Nachbarhaus einen Jungen in ihrem Alter, der im Rollstuhl saß. „Hi!“, sagte er fröhlich.

„Hallo“, antworteten Nikolas und Lilly höflich.

„Macht ihr hier auch Urlaub?“, erkundigte sich der Junge. Er hatte sanfte braune Augen und einen Wuschelkopf voller dunkler Locken.

„Klar!“, antwortete Nikolas. Was sollten sie hier auch sonst tun?

„Prima! Dann können wir ja mal was zusammen spielen“, freute sich der Junge. „Ich heiße Cookie.“

„Cookie?“, wunderte sich Lilly grinsend.

„Na ja, eigentlich heiße ich ja Cornelius, aber alle nennen mich Cookie“, erklärte der Junge. „Mein Vater ist Lateinlehrer, deshalb der altrömische Name“, fügte er erklärend hinzu.

„Hallo Cookie“, grüßte Nikolas mit einem Grinsen. „Ich bin Nikolas, und das ist meine Schwester Lilly. Klar können wir mal zusammen spielen.“

„Super, ich habe Karten dabei“, sagte Cookie erfreut. „Ich kann mit meinem Rollstuhl aber auch mit zum Ballspielen.“

„Ballspielen?“, wunderten sich die beiden Kinder.

„Ja, ich kann super werfen“, bestätigte Cookie. „Als Hintermann beim Völkerball bin ich klasse. Ich saß ja nicht immer im Rollstuhl.“ Sein Blick wurde etwas traurig.

„Ach so?“ Lilly und Nikolas wechselten einen erstaunten Blick.

Cookie aber zuckte nur mit den Schultern. „Ein Unfall“, erklärte er mit einer leichten Handbewegung. Die beiden merkten, dass er nicht darüber reden wollte.

„Okay“, stimmte Nikolas zu. „Morgen kommen wir vorbei.“

„Prima!“, freute sich Cookie und verschwand im Haus.



EIN TIERISCH TOLLER TAG AM BOSTALSEE UND IN FREISEN

Am nächsten Morgen hatte Papa eine Überraschung: Er hatte die Kinder nicht nur für den Kinderbauernhof angemeldet, sondern die ganze Familie auch zum Bogenschießen vorher. Die Anlage lag schräg gegenüber dem Kinderbauernhof. Ein junger Mann zeigte ihnen, wie sie die Bögen richtig hielten, spannten und das Ziel anvisierten. Alle vier schlugen sich erstaunlich gut, vor allem Nikolas und Mama erwiesen sich als echte Naturtalente.

Dann tauchte Cookie auf. Auch er durfte Bogenschießen und zeigte sich darin sehr geschickt. Lilly und Nikolas blieben noch, um ihm zuzusehen, während Mama und Papa sich verabschiedeten, um kurz etwas einzukaufen.

Ein weiterer Junge gesellte sich zu ihnen und blickte abfällig auf Cookie. „Ich zeige euch mal, wie das richtig geht“, behauptete er. „Ich bin Harry.“ Lilly dachte sogleich an den fiesen Harry, der immer bei „Luras Stern“ auftauchte und mit seiner Bande gegen die kleineren Kinder austeilte. Kein Wunder, dass dieser Junge hier auch „Harry“ hieß. Sie schaute zu, wie er ebenfalls einen Schuss abgab und tatsächlich ganz gut traf – aber nicht so gut wie Cookie. „Hmh“, murmelte sie frech. „Da musst du aber noch üben.“

Harry trat ganz nahe an sie heran und schaute ihr drohend in die Augen. „Hast du was gesagt?“

Nikolas stellte sich sofort schützend neben seine Schwester. „Und wenn?“

Harry trat einen Schritt zurück und zuckte mit den Schultern. „Nichts.“ Er musterte Nikolas und wurde etwas freundlicher. „Hast du Lust nachher mit uns Völkerball zu spielen?“

Nikolas nickte. „Klar!“

„Okay, dann treffen wir uns heute Abend am See. Da ist eine Wiese.“

„Prima!“



Die Kinder blickten Harry hinterher, wie er die Anlage verließ und wandten sich wieder dem Bogenschießen zu.

„Das hat echt Spaß gemacht – sollten wir mal wieder machen“, sagte Nikolas, als sie die Bogen abgegeben hatten. Auch Cookie war begeistert. Er verabschiedete sich von ihnen, denn er wollte mit seinen Eltern Eis essen gehen. „Bis später!“, rief er fröhlich.

„Bis später!“ Nikolas und Lilly winkten ihm hinterher und gingen hinüber zum Kinderbauernhof.

Drei junge Frauen in Latzhosen und Gummistiefeln begrüßten die Kinder: „Auf dem Bauernhof gibt es immer viel Arbeit. Es ist gut, dass ihr alle da seid, um zu helfen.“ Die Mädchen bekamen rote Kopftücher mit weißen Punkten, die Jungen Halstücher. Ihre erste Aufgabe war es, die Kaninchen zu füttern und ihnen frisches Wasser in die Flaschen zu füllen. Die Kaninchen ließen sich streicheln und fraßen den Kindern aus der Hand. Dann brachte ein Mitarbeiter frisches Stroh, das die Kinder sorgfältig auf dem Boden verteilten. Alle waren sehr vorsichtig.

Die Hühner bekamen Körner, die Hängebauchschweine trockenes Brot und Brötchen. Die Ferkel räkelten sich unter der Wärmelampe. Anschließend besuchten sie die Kühe. Als Nikolas an der Tür ihre Namen las, brach er in lautes Gelächter aus: Sie hießen Caroline und Lilly. Erst fand Lilly das gar nicht komisch, aber dann stellte sie fest, wie hübsch die Kühe waren. Ihr weiches Fell war weiß mit kleinen dunkelbraunen Flecken. Und als die Kuh Lilly das Mädchen Lilly mit ihren großen, treuen Augen ansah, hatte Lilly nichts mehr gegen die Namensgleichheit einzuwenden.

„Jetzt bekommen die Meerschweinchen neues Heu, frisches Wasser und Salat“, sagte eine der Tierpflegerinnen. „Ihr müsst gut aufpassen, dass die frechen Ziegen nicht das ganze Heu stibitzen.“



Als auch die kleinen Nager versorgt waren, mussten die Kinder die Eier suchen, die das verrückte Huhn Friederike immer an den unmöglichsten Orten versteckte. Zum Abschied erhielt jedes Kind ein Tierpfleger-Diplom und einen Schlüsselanhänger.

Stolz zeigten Lilly und Nikolas ihren Eltern die Urkunden, während sie zum Spielplatz gegenüber gingen. Weil die Kinder ja nicht rumtoben durften, ließen sie sich lange von Mama und Papa auf der Schaukel anstoßen – einen Vorteil musste es ja schließlich haben, krank zu sein.

Zum Mittagessen gingen sie ins „Pfannkuchenhaus“ im „Market Dome“. Weil sie sich nicht entscheiden konnten, wählten sie das Buffet, bei dem sie sich durch alle 15 Sorten probieren durften. „Mmh, war das lecker“, sagte Mama, „aber jetzt brauche ich dringend Bewegung, sonst platze ich.“

„Beim Tretbootfahren könntet ihr euch prima bewegen“, meinte Lilly mit einem schelmischen Lächeln.



„Einverstanden!“ Mama lachte.

Die Ausleihstation befand sich nur wenige Schritte vom Market Dome entfernt. Mama und Papa mussten treten, während Lilly und Nikolas hinten saßen. Sie beobachteten die bunten Segelboote auf dem See, bis es Nikolas zu langweilig wurde.

„Ich habe von einem kleinen, aber feinen Tierpark ganz in der Nähe gehört“, meinte Papa.

„Na gut“, sagte Mama und steuerte das knallrote Tretboot zurück zur Anlegestelle. Zehn Minuten später saßen sie im Auto, das ganz in der Nähe auf dem Parkplatz des autofreien Ferienparks stand.

Der *Naturwildpark Freisen* war nur wenige Kilometer entfernt. Kaum hatte die Familie den Park betreten, wurde sie schon von zwei Ziegen begrüßt, die offenbar frei durch den Park laufen konnten.

Als Nächstes hoppelte ein hellbrauner Hase vorbei und zwei Schweine kreuzten ihren Weg. Lilly und Nikolas staunten. So etwas hatten sie noch in keinem Tierpark erlebt.

„Die meisten der 400 Tiere hier leben in Freigehegen. Nur wenige Arten werden zu ihrem eigenen Schutz oder dem der anderen Tiere in eigenen Gehegen gehalten“, erklärte Papa. Während der Hase bald weiterzog, ließen sich die Hängebauchschweine ausgiebig streicheln und erwiesen sich dann als äußerst anhänglich. Sie folgten Lilly und Nikolas durch den Park zu den Hirschen.

Gerade rechtzeitig zur Flugvorführung um 15 Uhr erreichten sie die Falknerei. Jörg Broszeit, der Besitzer des Wildparks, und sein Sohn stellten ihnen Adler und Bussarde, Geier und Eulen vor, die dicht über den Köpfen der Besucher kreisten und Kunststücke vorführten. Besonders Nikolas, der eine Schwäche für Raubvögel hatte, war begeistert – und völlig aus dem Häuschen, als er den beiden Falknern assistieren durfte und ein Adler auf seinem behandschuhten Arm landete.



Wenig später saß eine wunderschöne Eule zwischen Lilly und Nikolas auf der Bank und ließ sich streicheln.

Ein wenig verwundert waren die Kinder, als sie kurz darauf an den Vogelvolieren vorbeiliefen und durch das Gehege des Sperbergeiers süße Kaninchen hoppeln sahen. „Frisst der die nicht?“, fragte Lilly besorgt.

Doch dann entdeckte Nikolas ein Schild und schlug sich gegen die Stirn: „Na klar, Geier sind Aasfresser, sie essen keine lebendigen Tiere! Die Kaninchen sind nur zum Rasenmähen da.“ Sie bewunderten noch eine Weile die Greifvögel, doch dann veranstaltete Steinadler Shakira ein höchst unmelodisches Gekreische und sie gingen weiter. Bald



hatten sich wieder ein paar Schweine an ihre Fersen geheftet, die sich auf die Seite warfen und gestreichelt werden wollten. Über die Wiese stolzierten Pfaue, deren Gefieder in der Sonne wie Edelsteine funkelte. Auf einem tollen Abenteuerspielplatz mit hölzernem Wikingerschiff, Kletter und Seilbahn machten sie Pause. Dann gingen sie zu den Elchen: Karl-Gustav, seine Frau Sylvia und ihre Kinder Viktoria und Madelaine nagten genüsslich an Ästen. Nebenan erspähten sie eine Gruppe Rentiere. Ein Stück weiter kletterten vier Waschbären auf einem Baum herum. Ein Alpaka-Baby trank direkt vor ihnen Milch bei seiner Mama und einige freilaufende Präriedhunde gruben Tunnel unter der Wiese. Lilly und Nikolas waren wie verzaubert. Selten waren sie Tieren so nahe gekommen. Vor allem von den zutraulichen Schweinen konnten sich die Kinder kaum trennen.

Leider war es inzwischen fast Abend. Auf dem Weg zum Ausgang kamen sie an den Gehegen der Fischotter und Füchse vorbei – darunter drei schwarze mit weißen Schwanzspitzen. Nicht weniger niedlich waren die kleinen weiß-grauen Polarfüchse und die frechen Äffchen. „Ich glaube, das war der schönste Tierpark, in dem wir je waren“, schwärmten die Kinder auf dem Rückweg zum Ferienhaus.

Nach dem Abendessen liefen Lilly und Nikolas hinunter zum See, auch Cookie schloss sich ihnen an.

Auf der großen Wiese hatten sich schon einige Kinder eingefunden – darunter auch Harry. „Cool, dass du da bist. Wir zwei sind hier die Größten, also wählen wir die Mannschaften“, bestimmte er.

„Ich will auch mitspielen“, bat Cookie.

„Du? In deinem Rollstuhl werfe ich dich ja sofort ab!“ Harry grinste spöttisch.

„Ich könnte ja Hintermann sein“, widersprach Cookie. „Ich kann nämlich gut werfen.“

Harry verdrehte die Augen.

Nikolas aber zählte die Kinder durch und meinte: „Wenn er mitspielt, geht es doch gut auf. Er kann in meiner Mannschaft mitspielen.“

„Ach, und wenn er als Hintermann ins Spielfeld muss?“, fragte Harry.

„Dann geht eben jemand anderer ins Spielfeld“, schlug Nikolas vor.

„Wenn du meinst.“ Harry zuckte etwas gelangweilt die Schultern. „Dann lasst uns endlich anfangen.“

Schnell waren die Mannschaften gewählt, und die Kinder verteilten sich auf die zwei Felder, die mit Jacken und Rucksäcken abgegrenzt waren. Cookie rollte mit seinem Rollstuhl auf die andere Seite des Feldes, um dort Hintermann zu sein, während Harry für seine Mannschaft der Hintermann war. Lilly blieb bei Nikolas im Feld, denn er hatte seine Schwester gewählt, weil er wusste, dass sie schnell und nicht so leicht zu treffen war. Er eroberte auch den ersten Ball und warf ihn über das Feld. Cookie fing ihn geschickt und – wusch – schon hatte er den ersten Spieler getroffen.

„Wow!“, schrie Nikolas erfreut. Dann lachte er, als der Ball sogar zurück zu Cookie rollte und dieser ihn treffsicher über das Feld in seine Arme warf. Tschung – schon hatte Nikolas den zweiten Gegner getroffen, der zu Harry über das Feld lief.

„Mist“, murmelte Harry verärgert, aber auch ein bisschen erstaunt.

Die Mannschaft von Nikolas gewann das Spiel, und zufrieden machten sich die drei auf den Rückweg. „Mensch, kannst du gut werfen“, lobte Nikolas seinen neuen Freund.

„Und Lilly, du kannst ganz schön schnell flitzen“, lobte Cookie seine neue Freundin.



3.

DER KELTENRING VON OTZENHAUSEN UND DIE LEGENDE VON KÖNIG ARTUS

Am nächsten Morgen war im Nachbarhaus die Aufregung groß, denn Cookies Rollstuhl war verschwunden. Die Eltern hatten zwar noch einen angepassten großen Kinderwagen, aber in dem konnte der Junge sich nicht selbst fortbewegen, sondern musste geschoben werden. Er weinte verzweifelt. „Wer klaut denn einen Rollstuhl?“

„So ein Mist“, schimpfte Lilly empört. Sie hatte Cookie gern.

„Ich hatte mich so über den neuen leichten Rollstuhl gefreut“, jammerte dieser. „Jetzt dauert es bestimmt wieder Wochen, ehe ich einen neuen bekomme.“

„Wir werden ihn suchen“, versuchte seine Mutter ihn zu trösten. „Irgendwo muss er ja sein. Außerdem verständigen wir die Polizei.“

„Wirklich?“, schniefte Cookie. „Und was machen wir solange?“

„Ausflüge“, sagte der Vater. „Oder wir gehen zum Schwimmen!“

„Okay!“ Cookie schien etwas getröstet zu sein.

„Eigentlich könnten wir dann ja auch zum Baden gehen“, meinte Nikolas. Inzwischen husteten Lilly und Nikolas schon deutlich weniger und fühlten sich gesund genug.

„Nichts da!“, entgegnete Mama. „Ihr könnt heute bei einer kleinen Wanderung beweisen, wie fit ihr schon wieder



seid. Wir wollen zum *Keltenring* nach Otzenhausen und zur *Talsperre Nonnweiler* fahren. Das ist nicht weit und wird euch bestimmt gefallen.“ Lilly und Nikolas konnten sich zwar nichts darunter vorstellen, aber wenn Baden weiterhin ausfiel, würden sie sich die Sache mal ansehen. Cookie blickte bittend zu seinen Eltern herüber. „Wollen wir da nicht auch hin? Das wäre doch toll! Da könnt ihr mich gerne im Kinderwagen herumschieben!“

„Ich glaube, wir sollten uns erstmal vorstellen. Wir sind Alexandra und Thomas Sonnenschein, die Eltern von Lilly und Nikolas“, sagte Papa. Nach der Bekanntmachungsrunde berieten sich die Eltern einen Moment und verabredeten, sich später im *Nationalpark-Tor Keltenpark* zu treffen. „Das ist eine originalgetreue keltische Siedlung, wie sie vor 2.000 Jahren ausgesehen haben könnte“, berichtete Mama.

Auf dem Weg zum *Keltenring* kamen die Sonnenscheins am *Nationalpark-Tor Keltenpark* vorbei. Lilly und Nikolas freuten sich schon auf ihren Besuch später.



„Wer sind denn die Kelten?“, wollte Lilly wissen, während sie an den beeindruckenden Steininformationen des Mannfelsens vorbeiliefen.

„Die Keltenzeit hat vor etwa 2.800 Jahren begonnen“, erklärte Papa.

„Während der Eisenzeit lebten in ganz Europa verschiedene keltische Völker. Das berühmteste kennt ihr aus ‚Asterix‘.“

„Die Gallier?!“, rief Nikolas überrascht.

„Genau. Nur Zaubertränke, die superstark machten, gab es leider nicht. Dafür stellten die Kelten die besten Schwerter und Wagen der damaligen Zeit her. Sie waren exzellente Schmiede und haben zum Beispiel die Federung von Wagen erfunden.“

„Woher weiß man denn sowas?“, wollte Lilly wissen.

„Aus archäologischen Funden – auch hier im Saarland. So hat man zum Beispiel in Fürstengräbern Waffen, Wagen und fein gearbeiteten Schmuck gefunden – übrigens nicht nur in den Gräbern von Männern. Frauen waren hoch angesehen und es gab berühmte keltische Kriegerinnen wie Boudicca, die in Britannien gegen die römischen Besetzer kämpfte und eine große Armee anführte. Auch wenn sie die Römer nicht aufhalten konnten, waren die Kelten große Kämpfer. Im 4. Jahrhundert vor Christus haben sie sogar Rom belagert.“

Papa legte eine Pause ein, weil es nun relativ steil den Berg hinaufging. Sie liefen durch einen verwunschen wirkenden Herbstwald mit moosüberwachsenen umgekippten Bäumen, Steinbrocken und größeren Felsen. Blätter raschelten unter ihren Füßen.

„Erinnert ihr euch an das Bronzezeitdorf in Hitzacker? Oder an das Wikingerdorf Haithabu und das slawische Wall-Museum in Oldenburg? Die Dörfer zu Beginn der Keltenzeit könnt ihr euch ähnlich vorstellen. Später gab es auch große befestigte Siedlungen für bis zu 10.000 Menschen. Eine davon befand sich vermutlich hier. Auf jeden Fall ist



der Ringwall mit zehn Metern Höhe und 40 Metern Breite die größte keltische Festungsanlage in ganz Europa. Früher war die Mauer sogar 12 Meter hoch und obendrauf gab es noch einen Wehgang aus Holz und Lehm. Der Wall wurde im 5. Jahrhundert vor Christus errichtet. Wir befinden uns hier auf dem Dollberg, dem mit knapp 700 Metern höchsten Berg des Saarlandes. Die steilen Hänge und die flache Ebene oben auf dem Berg waren ideal für eine Festung. Nur eine Seite des Berges musste mit dem Wall abgesichert werden. Steine dafür gab es genug, man konnte sie einfach aufsammeln und mit Viehwagen zur Baustelle bringen. Stabilisiert wurde die Steinmauer durch ein Gerüst aus Baumstämmen, die Holzzapfen verbunden wurden. Der berühmte römische Feldherr Julius Caesar, der viel über die Kelten aufgeschrieben hat, nannte diese Bauart ‚Gallische Mauer‘.“

Inzwischen hatten sie das Plateau erreicht und wurden für den Aufstieg mit einem atemberaubenden Blick über die Talsperre Nonnweiler belohnt, die tief unter ihnen lag. Die Familie machte es sich auf einer Holzliege gemütlich. Mama holte Getränke, Apfelschnitze und Kekse aus dem Rucksack und sie ruhten sich eine Weile aus.

Dann liefen sie über die Ebene, auf der einige Mauerreste an frühere Gebäude erinnerten, und Papa erzählte weiter: „Man nennt die Mauer auch ‚Hunnenring‘, allerdings lebten hier in der Region gar keine Hunnen, sondern die Treverer, ein gallischer Volksstamm. Wie alle Kelten bauten sie Getreide und Gemüse an, hielten Rinder, Schafe, Schweine, Hunde und Pferde. Sie brauten Bier und tranken Met wie später die Wikinger. Und sie betrieben Bergbau. Sie suchten nach Salz und Eisenerz. Außerdem trieben sie regen Handel, zum Beispiel mit den Griechen und Etruskern. Interessant finde ich auch, dass die Kelten ihre Anführer aus



ihren fähigsten Männern wählten. Noch mehr verehrt als die Fürsten wurden allerdings die Druiden, die Priester der Kelten.“

„Ich denke, sie hatten keinen Miraculix, der ihnen Zaubertränke braute“, grinste Nikolas.

„Dafür hatten die Druiden andere Fähigkeiten. Sie waren Lehrer, Heiler, Naturforscher und Richter. Ihre Ausbildung dauerte bis zu 20 Jahre und sie galten als sehr weise. Als Priester achteten sie darauf, dass die religiösen Vorschriften eingehalten wurden und führten Opferzeremonien durch, um den Beistand der Göttinnen und Götter zu erbitten. Die Druiden kannten angeblich Zaubersprüche, mit denen sie sich unsichtbar machen oder in Tiere verwandeln konnten, und mächtige Flüche, um ihren Feinden zu schaden. Die Zukunft konnten sie aus dem Vogelflug, aus Wettererscheinungen oder dem Stand der Sterne vorhersagen. Es gab übrigens auch Druidinnen.“

„Das ist echt cool“, meinte Nikolas beeindruckt.



„Ja, das ist es“, sagte Papa lächelnd. Dann wurde er wieder ernst. „Trotz der großen Weisheit der Druiden eroberten die Römer unter Caesar und Augustus im 1. Jahrhundert vor Christus fast ganz Europa, während die germanischen Stämme von Norden aus in das heutige Süddeutschland vordrangen und später auch auf die britischen Inseln. In den folgenden Jahrhunderten verschwand die Kultur der keltischen Volksstämme fast überall. Der legendäre König Artus soll der letzte Kelten-König in England gewesen sein, Merlin der letzte große Druide.“

„War Artus der mit dem Schwert Excalibur?“, fragte Nikolas.

„Genau. König Artus, oder auch Arthur, war angeblich im 5. Jahrhundert König von Britannien. Er kämpfte der Legende nach erfolgreich gegen die germanischen Völker der Angeln und Sachsen, die die Insel erobern wollten. Ob es Artus wirklich gab, weiß man nicht. Wollt ihr die Sage über ihn hören?“, fragte Papa.

Lilly und Nikolas nickten gespannt. „Also“, begann Papa, „wir schreiben das 5. Jahrhundert. Die Römer haben sich von der Insel zurückgezogen und Britannien hat viele Könige, die über kleine Gebiete herrschen. Zum neuen Hochkönig, der über ihnen allen steht, wird Uther Pendragon ernannt.

Bei seiner Krönung verliebt sich Uther in die schöne Igraine, doch sie ist bereits mit dem Herzog von Cornwell verheiratet. Der findet es natürlich gar nicht lustig, dass der Hochkönig ein Auge auf seine Frau geworfen hat. Der Herzog zieht gegen Uther in den Krieg, doch dabei stirbt er und Uther kann Igraine heiraten.

Sie bekommen einen Sohn, Artus. Damit dem Jungen während der ständigen Kriege gegen Sachsen, Schotten und Iren nichts passiert, nimmt der Druide Merlin, ein Freund des Königs, das Baby in seine Obhut und versteckt es bei einem befreundeten Ritter.



Die Autorin

Steffi Bieber-Geske, Jahrgang 1978, schreibt seit ihrem 16. Lebensjahr – zunächst für Tageszeitungen, später für verschiedene Unternehmen und Organisationen. Die Journalistin studierte Publizistik, Psychologie und Neuere Deutsche Literatur – mit dem Schwerpunkt Kinderbücher und Märchen – an der Freien Universität und der Humboldt-Universität Berlin. Seit 2010 schreibt und verlegt sie erfolgreich Kinderbücher. Außerdem organisiert sie die Berliner Buchmesse BUCHBERLIN. Heute lebt die Mutter von zwei Söhnen mit ihrer Familie abwechselnd im dänischen Sønderburg und am Stadtrand von Berlin.



Die Autorin

Kerstin Groeper, 1961 in Berlin geboren, ist eine der führenden deutschen Expertinnen zum Thema Native Americans und erfolgreiche Autorin von historischen Romanen und Kinderbüchern zum Thema. Seit 2009 moderiert sie die Karl May Festtage in Radebeul. Die Sozialpädagogin arbeitet auch als Journalistin für verschiedene Zeitschriften. Außerdem hat sie bereits zahlreiche Ferienabenteuer geschrieben. Mit ihrer Familie lebt die Mutter von drei Kindern in der Nähe von München. Im Sommer verbringt sie seit vielen Jahren mehrere Monate in der Toskana.

www.kerstin-groeper.de



Die Illustratorin

Sabrina Pohle, Jahrgang 1984, entdeckte in ihrer frühen Jugend ihr Interesse am Zeichnen, aus dem sich über die Jahre eine Leidenschaft für Illustration und sequenzielle Kunst entwickelte. Sie experimentierte zunächst viel mit traditionellen Maltechniken und Materialien wie Aquarell, Kohle und Pastellkreiden. Seit einiger Zeit nutzt die Mutter eines Sohnes auch digitale Medien, um ihre Werke zu erstellen. Die studierte Japanologin arbeitet als freiberufliche Illustratorin in Hamburg und hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert.

www.splinteredshard.com





DIE BIBER-FLASCHENPOST

Werde Teil unserer **Biber & Butzemann-Community** und abonniere jetzt unser Newsletter-Magazin (maximal acht Ausgaben im Jahr). In der Biber-Flaschenpost kannst du dich auf Aktuelles, jahreszeitliche Buchempfehlungen, Reisetipps, Blicke hinter die Kulissen und exklusive Gewinnspiele freuen. Außerdem sammeln wir hier besondere Insider-Tipps und Reiseerfahrungen unserer Community. <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php>



Seit Wochen freuen sich Lilly und Nikolas auf die Ferien am Bostalsee und wollen vor allem eins: Jeden Tag ins Schwimmbad gehen. Doch eine Bronchitis macht den Kindern einen Strich durch die Rechnung. Kein Grund, Trübsal zu blasen, finden Mama und Papa, schließlich hat die Region zwischen Saarland, Hunsrück und Idar-Oberstein viel mehr zu bieten.

Wilde Tiere, Dinosaurier, Römer, Kelten, Edelsteine, Höhlen und Bergwerke, Besuche auf der Sommerrodelbahn, in der Völklinger Hütte und im Indoorspielplatz sorgen dafür, dass Lilly und Nikolas trotz des Badeverbots viel Spaß haben. Außerdem steht Halloween auf einer echten Burg vor der Tür.

Und dann ist da auch noch Cookie, mit dem sich Lilly und Nikolas anfreunden. Ein gestohlener Rollstuhl und ein geheimnisvoller Fund im Wald machen den Urlaub endgültig zu einem unvergesslichen Abenteuer.

Quizfragen zum Buch auf Antolin.de,
kostenlose Unterrichtsmaterialien
auf eduki.com

ISBN 978-3-95916-128-2 19,95 € (D)



9 783959 161282



www.biber-butzemann.de